

Scheffelpreisrede

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler,
Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
Liebe Eltern und Gäste,

in wenigen Momenten werden wir unsere Abiturzeugnisse erhalten - herzlichen Glückwunsch deshalb auch von mir zum bestandenen Abitur.

Für den einen oder anderen scheint diese Rede auf den ersten Blick erstmal nur eine Wartezeit zu sein, die es nun geduldig zu überbrücken gilt.

Doch der heutige Tag markiert tatsächlich einen Wendepunkt in unserem Leben:

hinter uns liegt die Schulzeit, geprägt von Höhen und Tiefen, von Zusammenhalt und Freundschaft und immer auch von vorgegebenen Strukturen.

Vor uns steht eine nicht weniger bereichernde Zeit, in der es aber immer an uns liegen wird, Entscheidungen entlang unseres Lebensweges eigenverantwortlich zu treffen.

Und so möchte ich heute die Gelegenheit nutzen, um die Vergangenheit zu reflektieren und einen Blick in die Zukunft zu wagen.

Schauen wir einmal zurück, so fällt jedoch auf, dass eigenverantwortliche Entscheidungen für uns nichts Neues sind, sondern wir kontinuierlich darauf vorbereitet wurden, immer mehr Verantwortung zu übernehmen.

Bei der Wahl des Kindergartens waren es noch unsere Eltern, die den Stellhebel in der Hand hatten - als es darum ging, eine Grundschule auszuwählen, ebenso.

Vier Jahre später jedoch - wir hatten Rechnen und Lesen gelernt - lag es an uns, eine Meinung zu äußern, die unseren weiteren Weg doch ein wenig mitbestimmte. Auch wenn die Motivation, ob es das Gymnasium in Esslingen oder Plochingen werden sollte, oder doch eine ganze andere Schule, oftmals durch die beste Freundin oder den besten Freund bedingt war.

Als wir dann in der fünften Klasse zwischen Latein und Französisch und in der siebten Klasse zwischen Spanisch und NWT wählen durften, hatten wir uns schon mehr Gedanken über unsere persönlichen Präferenzen gemacht. Ob es die Vorbereitung auf ein Auslandsjahr in Südamerika, ein Schüleraustausch mit Belgien oder die Grundlage für ein späteres Medizinstudium war, das unsere Motivation begründete.

Das erste Mal jedoch, dass wir wirklich *à la carte* wählen durften, war unser Profil für die Kursstufe. Dabei zeigte sich auch, wie vielfältig unsere Interessen sind, denn es werden sich wohl keine zwei Personen finden, die stets jeden Kurs gemeinsam besucht haben.

Jetzt erwartet uns eine Zeit, in der uns weder elterliche Ratschläge alleine leiten können, noch so etwas wie ein Fächerwahlbogen existiert, aus dem wir unser "Menü" zusammenstellen.

Stattdessen sind wir nun immer selbst die letzte Instanz unserer eigenen Entscheidungen; können unser Studienfach, unseren Freundeskreis, unser berufliches Profil selbst wählen.

Diese Freiheit ist ein Privileg, das wir schätzen sollten. Dennoch rufen solche Entscheidungen auch manchmal Angst hervor - das ist normal und auch gut so, solange uns nicht die Angst allein regiert und unser Handeln hemmt:

Denn Angst erfüllt hier eine wichtige Funktion;
sie bringt uns dazu, unsere Entscheidungen zu reflektieren.

Schließlich erfordern solche Entscheidungen immer Verantwortung.

Doch worin besteht diese überhaupt?

Dazu möchte ich gerne auf ein Zitat der bekannten Band „Die Ärzte“ verweisen, das sich seit dem letzten Jahr in den Abiturzeugnissen der Brandenburger Abiturienten mit der Bestnote 1,0 findet. Es ist eine simple und doch zugleich aussagekräftige Zeile aus dem 2004 erschienenen Song „Deine Schuld“:

„Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist.

Es wäre deine Schuld, wenn sie so bleibt.“

So richtig und wichtig die Aussage und Aufforderung, die Welt mitzugestalten und der eigenen Meinung eine Stimme zu verleihen, ist - so falsch ist es, sie lediglich in das Zeugnis der notentechnisch Besten zu integrieren.

Die Courage, aktiv und eigenverantwortlich zu verändern, ist glücklicherweise losgekoppelt von der abstrakten Zahl des Notenschnitts, die für einige die letzten Monate im Fokus stand und sich nun in unserem Abiturzeugnis findet.

In diesem Sinne macht uns die Zukunft alle gleich und geeint.

Gleich, weil sich erst noch zeigen wird, in welchem Maße wir den uns bevorstehenden Herausforderungen verantwortlich gegenüberreten. Dann müssen bloßen Worten Taten folgen - darüber sagt so ein Notenschnitt gar nichts aus.

Geeint, weil wir alle den Wille zur Verbesserung ökonomischer, ökologischer und sozialer Zustände in uns Tragen - ohne damit jetzt einen absoluten Anspruch erheben zu wollen, genau zu wissen, wie diese Ziele zu erreichen sind.

Im Gegenteil: Heute möchte ich hier vorne nicht als Verfechter meiner eigenen politischen Überzeugungen oder Weltanschauung stehen, sondern als Laudator politischer Diskussion, Debatte und Vielfalt. Denn nur mit diesen Werten werden wir echte Verantwortung übernehmen können.

Nicht zuletzt deshalb fühle ich mich auch besonders geehrt, heute hier als Träger des Scheffelpreises im Fach Deutsch zu reden - einem Fach, was diese Vielfalt - man denke nur an die Zahl möglicher Deutungsansätze zum Schicksal des Studenten Anselmus - und Lust am fairen Streit verkörpert, wie kaum ein anderes Fach. Von daher möchte ich an dieser Stelle auch meinen herzlichen Dank an die Literarische Gesellschaft Karlsruhe aussprechen, die durch die Verleihung dieses Preises diese Werte ausdrücklich fördert.

Doch um überhaupt diskutieren zu können, braucht es ein solides Fundament aus Fakten, Ideen und die Fähigkeit zur Kommunikation unserer Gedanken.

Genau daran wird deutlich, wie wichtig die uns in der Schule vermittelte Allgemeinbildung sein kann, auch wenn es zugegeben schwer fällt, eine Interpretation der Werke von Rembrandt, Vivaldi oder Cindy Sherman, aber auch Kurvendiskussion und Abstandsberechnungen im Raum im Kontext unserer eigenen Lebenswelt zu identifizieren.

Interessant ist aber auch, dass wir im sogenannten post-faktischen Zeitalter von Fake News leben, in der sogar als Fakten präsentierte Sachverhalte von einem jeden kritisch hinterfragt werden müssen.

Bei allen gelernten Inhalten erscheint mir da die Erziehung zur Skepsis, auch gegenüber eigenen Überzeugungen, als wichtigste Errungenschaft aus der Bildung, zu der uns das Gymnasium Plochingen hier einlud.

Die Allgemeinbildung brachte uns Weitblick und befähigt uns zur Übernahme von Verantwortung. Die Skepsis macht aus dem Nachgeeiferten eine neue Theorie, aus dem ewig Gleichen einen frischen Wind. Dann kann aus einer homogenen grauen Masse eine lebendige Vielfalt entstehen.

“Da steh' ich nun, ich armer Tor, Und bin so klug als wie zuvor!” - dieses Zitat aus Goethes *Faust* mag zwar auf einige der gelernten Inhalte zutreffen - ich würde aber sagen: Wer kritische Distanz und Selbstreflektion gelernt hat, der weiß zwar nicht alles, aber bereits viel. Eine solche Distanz und Offenheit stellte nicht zuletzt auch einen wichtigen Schritt zur Lösung der Konflikte unserer Protagonisten dar:

- Bei Anselmus, der sich nach und nach gegenüber seiner eigenen Fantasie öffnete und das engstirnige Philister-Ethos überwand.
- Bei Harry Haller, der durch Humor Distanz zu den Leiden seines Lebens gewann und sich von der Fixierung auf eine dualistische Fiktion löst.
- Und auch Gretchen, dass durch Reflektion und Eingeständnis eigener Fehler letztlich ihr Heil am Ende der Tragödie findet.

Ich halte es für keinen Zufall, dass der wenig über eigene Verfehlung reflektierende Faust, der einzige Protagonist ist, dem eine Heilung von seinen innere Konflikten am Ende des Ersten Teils der Tragödie verwehrt bleibt.

Skepsis zu üben ist freilich nicht einfach und es kostet auch mich selbst Überwindung, lange gehegte Vorstellungen aufzugeben.

Fakt ist: auch wir werden uns mit der Zeit ändern und zur ein oder anderen An- oder vielleicht auch Einsicht gelangen.

Ich wünsche mir aber, dass Offenheit in diesem Prozess dennoch eine Konstante bleibt.

Unsere Vorbilder können hier diejenigen Lehrer sein, die nicht anhand einer subjektiven und persönlichen Meinung, sondern allein anhand der Argumentation bewerteten.

Bei aller Vorsicht und Distanz gegenüber Sachverhalten braucht auch der rationalste Mensch Respekt und Zuspruch, sowie Vertrauen von und gegenüber seinen Mitmenschen.

Erfahrbar wurde dies auch in der Schule, die nie nur ein Ort mit Bildungsfunktion, sondern immer auch ein Ort mit Sozialfunktion war. Eben nicht das düstere und enge Studierzimmer

eines einsamen Gelehrten wie Heinrich Faust oder die Stube eines solitären Steppenwolfes, sondern ein Ort der Begegnung und Sprungbrett für Freundschaften, die über die Schule hinausgehen.

Auf diese Weise ist die Schule aber auch hier immer wieder ein Raum gewesen, der die eigene Abkapselung verhindert hat.

So groß das vermittelte Spektrum an Allgemeinwissen war, so groß war auch das Spektrum an anzutreffenden Menschen - von konservativ bis progressiv, von links bis marktliberal war alles dabei - und das war gut so.

Lasst uns dafür sorgen, dass uns Bildung, Offenheit, kritische Distanz und aber auch Gemeinschaftsgefühl weiterhin begleiten und bereichern werden. Denn genau darauf hat uns unsere Schulzeit vorbereitet.

Für die gemeinsamen Jahre möchte ich mich zunächst bei meinen Mitschülern und Freunden bedanken, welche mir stets offen und respektvoll wie auch solidarisch gegenüber getreten sind.

Im Namen meiner Stufe gilt unser Dank insbesondere den Lehrern, die uns stets geduldig und auch mit persönlichem Engagement durch die Schulzeit geführt haben. Dies ging oftmals über die reine Vermittlung von Lerninhalten hinaus - bis zur persönlichen Begleitung ihrer "Schützlinge" auf ihrem Lebensweg.

Und nicht zuletzt gilt unser Dank allen anderen nicht vollständig aufzählbaren Protagonisten, die uns eine erfolgreiche Schulzeit ermöglichten - vor allen den Eltern, die uns von der Grundschule an unterstützt haben, sei es durch Unterstützung beim Lernen oder aber auch durch die Entlastung von anderen Aufgaben in anstrengenden und herausfordernden Phasen der Schulzeit.

Ich wünsche jedem von Ihnen, und natürlich insbesondere euch, meinen Mitabiturientinnen und Mitabiturienten eine erfolgreiche und fruchttragende Zukunft geprägt von Freundschaft, Vielfalt und Offenheit. Bleibt stets aufgeschlossen und wachsam.

Zuletzt möchte ich ihnen noch das folgend, ebenfalls von den Ärzten stammende Zitat mitgeben: *“Glaub keinem, der Dir sagt, dass Du nichts verändern kannst; Die, die das behaupten, haben nur vor der Veränderung Angst”*

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!